Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten als Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Die Annahme von Anzeigen erfolgt in der Haupterpedition und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg.

Die Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Reinigt das Blut im Mai nur mit Dr. Brandes **Maikur Sarsaparill** beste Frühjahrskur, angenehm schmeckend, sicher wirkend und garantirt unschädlich. Flasche mit Kurvorschrift 1 Mark. **Salomonis-Apotheke,** DRESDEN-A., Neumarkt No. 8.

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Nr. 141. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Kongreß für Schulgesundheitspflege. Gerichtsverhandlungen. „Freilicht". Meißener Dom. Berliner Leben.

Sonnabend, 24. Mai 1902.

Neueste Drahtmeldungen vom 23. Mai.

Köln. Die Rheinhöhe beträgt heute 5,59 Meter gegen 5,40 Meter gestern Vormittag. Das Wasser fällt aber jetzt langsam.

Rostock. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist gestern auf seiner Besitzung Serrahn bei Krakow in Mecklenburg gestorben.

Wien. Das Abgeordnetenhaus nahm in 3. Lesung mit 154 gegen 114 Stimmen den Staatsvoranschlag an und wandte sich dann zur Berathung des Dringlichkeitsantrages Breiter betr. den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn.

Paris. Nach einer Meldung aus Fort de France unternahmen die Generalräthe Clerk und Chancel am vergangenen Freitag einen Aufstieg auf den Mont Pelée und gelangten ohne Schwierigkeiten bis zur Höhe von 1233 Meter. Sie fanden die den Krater überragenden Bergspitzen durch vulkanische Ausbrüche vollkommen untergraben. Sie waren ganz in Flammen gehüllt, wurden wiederholt von starken elektrischen Schlägen getroffen und beim Abstieg durch Aschenregen überschüttet. — Der Kolonialminister soll Maßnahmen für die theilweise oder völlige Räumung von Martinique getroffen haben.

Paris. Der Minister der Kolonien Decrais erhielt ein von gestern datirtes Telegramm aus Martiniaue. Darin heißt es, der Geheime Rath der Kolonie habe auf Befragen, ob es zweckmäßig sei, die Insel völlig oder theilweise zu räumen, einstimmig erklärt, eine solche Maßnahme würde gegenwärtig keine Berechtigung haben. — 1000 Personen sind heute von Martinique nach Trinidad und Cayenne abgegangen.

Paris. Das Sportsblatt „Velo" berichtet, die neuerbaute französische Segelyacht „Arcachon II." werde sich bei der nächsten Kieler Regatta um den Kaiserpreis bewerben.

Paris. Der „Matin" verzeichnet das Gerücht, die Familie Humbert habe in Cardiff (Wales) ein eigenes Schiff gecharteret und sei bereits vor einigen Tagen abgereist.

Madrid. Im Thronsaal des königlichen Palais fand gestern großer Empfang statt. Die Senatoren, Deputirten, hohen Würdenträger, Generale und Spitzen der Behörden defilirten vor dem Throne. Das diplomatische Korps wohnte der Feierlichkeit bei.

London. Der „Daily Chronicle" erfährt aus guter Quelle: Die Besprechung der Burenführer mit Lord Kitchener und Milner in Pretoria habe den Erfolg gehabt, daß der Friede thatsächlich gesichert sei. Die Feindseligkeiten würden alsbald eingestellt werden, und zwar sei dieser Erfolg dem Umstande zuzuschreiben, daß die Buren die Bedingungen der Engländer angenommen haben.

London. Die „Times" melden aus Buenos Ayres: Die „Tribuna", das Regierungsorgan, berichtet, Chile lege den Verhandlungen mit Argentinien wieder Schwierigkeiten in den Weg, indem es darauf bestehe, daß Argentinien erkläre, es verhalte sich in allen die pazifische Küste berührenden Angelegenheiten neutral, eine Erklärung, die sich Chile abzugeben weigert.

London. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Montevideo: Der Senat begann die Berathung eines Schiedsgerichtsvertrages mit Spanien. Das Staatseinkommen zeigt eine erhebliche Steigerung, hauptsächlich in Folge der großen Zolleinnahmen.

Kingstown. Prinz Heinrich begab sich an Bord des Flaggschiffes.

Petersburg. Präsident Loubet besichtigte gestern Nachmittag das Winterpalais und empfing darauf im Waffensaale desselben eine Reihe Abordnungen, u. A. die des Petersburger und des Moskauer Adels, der Petersburger Kaufmannschaft, der Handwerker und der Kreisstände des Gouvernements Petersburg, ferner die Gemeindeältesten vieler Dörfer des Gouvernements Petersburg, sowie Abordnungen der Behörden der Stadt Moskau mit dem Bürgermeister Fürsten Golizyn an der Spitze. Dem Empfange wohnten der Minister des Innern und der Finanzminister bei. Die Abordnungen überreichten Loubet Salz und Brot oder Adressen. Als Erster begrüßte den Präsidenten mit einer Ansprache der Bürgermeister von Petersburg und überreichte ihm ein Album mit Ansichten von Petersburg. Um 6 Uhr reiste Loubet nach Zarskoje-Sselo, wo Abends eine Galavorstellung im chinesischen Theater stattfand.

Petersburg. Der Senator Geheimrath Swerew wurde zum Chef der Oberpreßverwaltung ernannt. Der Direktor des Polizeidepartements Solzawski wurde zum Senator ernannt und ihm das Prädikat „Geheimer Rath" verliehen.

Konstantinopel. Die Pforte verlangte von der ottomanischen Bank 150000 Pfund Vorschuß, um die Monatsgehälter zahlen zu können. Die Bank gewährte nur 100000 Pfund.

Newyork. Der „Newy. Post" zufolge haben Vertreter der Morgan-Company und der Rothern-Securities-Company erklärt, es seien keine Schritte gethan worden, in der Art der Verschmelzung Abänderungen vorzunehmen, um die Regierung für sich zu gewinnen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 23. Mai.

—* Zur heutigen Mittagstafel beim Königspaare im Schlosse Sibyllenort war der Oberwildmeister Mehwald mit Einladung ausgezeichnet worden. Professor Prell, welcher zwei Wochen als Gast des Königspaares in Sibyllenort weilte, ist heute Mittag von dort wieder abgereist.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Georg gab am Mittwoch Nachmittag ½3 Uhr im Königl. Belvedere acht Mitgliedern der Ersten Kammer, darunter Herr Oberbürgermeister Beutler, ein Diner.

—* Der „Leipz. Ztg." zufolge scheinen die Verhandlungen im Vereinigungsverfahren einen günstigen Fortgang zu nehmen, so daß die Hoffnung auf eine Einigung bezüglich des Zustandekommens der Steuerreform besteht. Mit dieser Hoffnung wachse auch eine andere, daß die Vorlage betr. den Wohnungsgeldzuschuß in einem für die Beamten günstigen Sinne erledigt werde. Die Beamten müßten aber damit rechnen, daß der Wohnungsgeldzuschuß geringer ausfalle, als im Gesetzentwurf vorgeschlagen, und daß er nicht vom 1. Januar 1902 ab sondern erst später zur Zahlung gelange.

—* Das 23. Verzeichniß der bei der Petitions-Deputation der Zweiten Kammer eingegangenen Petitionen erhöht deren Zahl auf 654. Es befinden sich darunter Petitionen betr. die Handhabung des Gesetzes über die ärztlichen Bezirksvereine, eine Petition gegen die geplante Vermögenssteuer; eine Petition, betr. die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen; eine Petition gegen die Bevorzugung der Grundbesitzer bei der geplanten Aenderung der direkten Steuern; eine Petition betr. die Eisenbahnverlegung Gaschwitz—Meuselwitz, beziehentlich die Errichtung einer Haltestelle in Probstdeuben.

—* Der Sächsische Mühlenverband hält am Montag Mittag halb 1 Uhr in den „Drei Raben" seine diesjährige Hauptversammlung ab.

—* Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Das mit einem Jahreseinkommen von 4902 Mark und freier Amtswohnung ausgestattete vierte Diakonat an hiesiger Kreuzkirche, mit welchem die Stelle des Sophienpredigers verbunden ist, soll vom 1. November ab wieder besetzt werden.

— Eine Folge der geradezu jammervollen Maiwitterung, die ausgesprochene Aehnlichkeit mit den kalten und regnerischen Tagen des März und April aufweist, ist es, daß später als sonst die Kastanien und der Flieder in Blüthe treten. In früheren Jahren hatten die weißen und rothen Blüthenkerzen der Kastanienbäume um diese Zeit längst die Tage ihres Glanzes hinter sich, während sie heuer nur vereinzelt in ihrer ganzen Pracht das Auge erfreuen. Das Gleiche gilt vom Flieder, welcher nur an ganz besonders geschützten Stellen bereits zu blühen begonnen hat und seinen entzückenden Wohlgeruch verbreitet. Im Uebrigen sieht es mit der Flora des diesjährigen Mai in unseren öffentlichen Anlagen und Privatgärten recht bescheiden aus. Die farbenprächtigen Hyazinthen und Tulpen auf den Blumen-Rabatten haben abgeblüht und sind von der Kälte und dem Regen, den uns der „wunderschöne Monat Mai" in Hülle und Fülle bescherte, arg mitgenommen worden. Sie dürften in Kürze geschmackvollen Teppichbepflanzungen Platz machen, für deren Herstellung ebenfalls besseres Wetter dringend von Nöthen ist. In Blüthe stehen dagegen die mit blauäugigem Vergißmeinnicht, wohlriechendem Lack und farbenprächtigen Stiefmütterchen besetzten Beete. Die Belaubung der Bäume und Sträucher hat sich inzwischen unbekümmert um die Unbill der Witterung weiter vollzogen und die mannigfachen Abstufungen des jungen Grüns geben eine prächtige Augenweide. Neben dem Großen Garten zeichnet sich in dieser Hinsicht auch vor Allem der Palaisgarten in der Neustadt aus. Möchten der geplagten Menschheit endlich wärmere Tage beschieden sein, die die Natur in voller Maienherrlichkeit erblühen lassen und in einem zwar späten, aber noch immer freudig begrüßten Frühling diese unfreundliche Zeit vergessen machen.

—* Die Eröffnung der Sächsischen Geweihausstellung des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins, Landesverein Königreich Sachsen und des Kynologischen Vereins zu Dresden, deren Protektor bekanntlich Se. Maj. der König ist, findet morgen Mittag im Zoologischen Garten statt. Auf der Ausstellung werden 54 Aussteller, darunter Se. Maj. der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen, 87 Hirschgeweihe, 14 Damschaufeln, 706 Rehkronen, 44 Gemskrickeln, 77 Auerhähne, 36 Birkhühner und 67 diverse Objekte zur Schau stellen. Da fast nur sächsisches Material von den Ausstellungstheilnehmern eingesandt worden ist, wird die Ausstellung ein interessantes Bild der verschiedenen Geweihbildungen der einzelnen Forstbezirke des Königreichs Sachsen bieten. Während der Ausstellung, am 26. Mai, halten sowohl der Deutsche Jagdschutzverein, Landesverein Sachsen, und der Kynologische Verein zu Dresden ihre Jahreshauptversammlungen in Dresden ab.

—* Am 3. und letzten Tage des Kongresses für Schulgesundheitspflege in Weimar sprach zunächst Herr Rektor Endriß-Rüdesheim über „Moderne Strömungen auf dem Gebiete der Schule im Lichte der Schulgesundheitspflege". Zur Reform des Unterrichts im ersten Schuljahre führte Redner aus, daß der Unterricht einer anderen Gestaltung unter Zurückdrängen des Lesens und Schreibens, bei thätiger Uebung des Sprechens, fleißiger Uebung der Sinne und Bethätigung der Phantasie bedürfe, nebst vorherrschender Stellung des Anschauungsunterrichtes. Die Einfügung des Handfertigkeitsunterrichtes in den Lehrplan der Schulen sei vom Standpunkte der Schulgesundheitspflege nicht zu billigen, da derselbe nicht genügende hygienische Momente aufweise, um als Ausgleich der durch den Lernakt entstandenen Schäden gelten zu können. Der Aufenthalt in der frischen Luft und besonders das Jugendspiel vermögen diesen Zweck besser zu erfüllen. Dem letzteren ist in Stadt und Land eine bessere Pflege zu gewähren. Auch ist vom Standpunkte der Gesundheitspflege die Einführung des Haushaltungsunterrichtes in den Mädchenschulen zu erstreben; die Bedürfnisse des Lebens gebieten ihn, da die bessere Zurüstung der Mädchen fast aller Stände für die praktischen Thätigkeiten des Weibes im Interesse der menschlichen Gesellschaft und deren Gesundheitsförderung liegt. Hinsichtlich der ungetheilten Schulzeit, unter Wegfallen des wissenschaftlichen Unterrichtes am Nachmittage, sprach sich der Vortragende dahin aus, daß der letztere hygienisch nachtheilig und pädagogisch fast werthlos, wenigstens sehr minderwerthig sei. Im Interesse der Gesundheitspflege ist darum dessen Beseitigung, oder wo diese unmöglich ist, dessen Einschränkung zu erstreben. Die freien Nachmittage sind theilweise dem Aufenthalt in der frischen Luft und der Pflege des Jugendspieles zu widmen. Auch der Unterricht in der Fortbildungsschule in später Abendstunde ist vom Standpunkte der Gesundheitspflege zu verwerfen; es ist eine frühere Unterrichtszeit während des Tages zu wählen. Redner kam sodann auf die Hafspflichtsucht in der deutschen Lehrerschaft. Sie habe größere Beunruhigung unter den Lehrern verbreitet, als begründet erscheint. Wo gesundheitsfördernde Uebungen, wie Turnen, Spielen, Baden, Schulausflüge dadurch gehemmt werden, da ist dies zu beklagen und auf Abänderung zu dringen. Die Grundsätze einer vernünftigen Gesundheitspflege müßten mehr und mehr Gemeingut unseres gesammten Volkes werden. Es sei die Pflicht aller Schulanstalten,

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Im Schauspielhause wird Sonntag, den 25. Mai, zum ersten Male gegeben: „Madame Edouard." Schwank in drei Akten. Nach dem Französischen von Franz Wallner. Die Besetzung ist die folgende: Charançon: Herr P. Neumann; Gabrielle: Frau Basté; Edouard Lambert: Herr Stahl; Théodule Gratin: Herr Dettmer; Miranda: Frl. Serda; Caponot: Herr Huff; Colibrit: Herr Eggerth; Baloche: Herr Leichert; Samuel: Herr Gunz; Vorsitzender des Gerichtshofes: Herr Bauer; Pommier: Herr P. Neumann; Madame Landrin: Frau Firle; Lucie: Frl. Gasny; Madame Hérissier: Frl. Diacono; Dumesnil: Herr Gebühr; Roger: Herr Grosse.

†* Das Residenztheater macht der Kritik in dieser Saison ihr an und für sich nicht leichtes Amt recht sauer. Nicht die Hast, mit der die Fülle der Novitäten herausgebracht wird, die — laut Communiqué — alten geschäftlichen Abmachungen zufolge „aufzuarbeiten" sind, ist das Betrübende, sondern die wohl zu entschuldigende, aber selbst für den Nachsichtigsten nicht zu billigende Art, in der die verschiedenen Lust- und Schauspiele auf der Bühne der Circusstraße geboten werden. Ultra posse nemo obligatur sagt der Lateiner. Was nützt all' das Bemühen der fleißigen Mitglieder des Residenztheaters, die weniger als je zuvor in diesen Monaten zu Athem gekommen sind, wenn sie, selbst bei den verwegensten „Schwimmkünsten" dem Sinne der Stücke, auch textlich, nur auf ein Ungefähr nahe kommen? Dadurch erhält das grausame Spiel von vornherein einen Stich in's Forcirte, Erzwungene, der der Gesammtwirkung der Stücke selbstverständlich nur von Nachtheil sein kann. Vollends, wenn die Novitäten von der Art sind wie das Schauspiel „Freilicht!" von Georg Reicke, das im besten Falle einen Darstellungserfolg erzielen könnte. Denn seinen künstlerischen Qualitäten nach ist das Stück, das in einem konfusen Reden- und Durcheinander von Scenen und Charakteren einen Beitrag zur Frauenfrage liefern will, so überholt und so wenig zielbewußt dramatisch durchgearbeitet, daß es sich nicht verlohnt, näher darauf einzugehen, mag auch hier und da ein hübscher Gedanke aufblitzen, eine gute Beobachtung erfreuen und ein kluges Wort überraschen. Das Schlimmste ist, daß man schließlich gar nicht mehr weiß, wo und wann der Verfasser ernst genommen sein will, so daß das Publikum gestern Abend nur zu oft an der falschen Stelle lachte, was ihm freilich gar nicht so arg verübelt werden konnte. Schade um den Fleiß, der auf die hübsche Inscenirung des Schauspiels durch Herrn Direktor Karl Witt verwendet worden war. Von den Mitwirkenden verdienten nur Frl. Hilpert und Herr Vogel in den tragenden Rollen — Cornelie Linde und Ragnar Andreien — besondere Anerkennung. Das Publikum nahm die Novität mit freundlichem Beifall auf, der wohl in der Hauptsache den Bemühungen der Darsteller galt, die „verlor'ne Liebesmüh'" an das Werk Georg Reicke's gesetzt. W.

†* Die Restauration des Meißner Domes ist auch vom Vorstand des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins in den Kreis seiner Verhandlungen gezogen worden. Der Verein hat angesichts der absprechenden Urtheile über das vom Dombauverein gewählte Projekt einen Ausschuß zur Bearbeitung eines Gutachtens eingesetzt, das an die Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen abgegeben worden ist. Die Kommission des Ingenieur- und Architektenvereins hat es hierbei nicht als ihre Aufgabe betrachtet, die Angelegenheit akademisch zu behandeln, sondern sie hat sie vom praktischen Standpunkte aus gelöst und sich besonders die Frage vorgelegt, wie das Bauwerk gegenwärtig beschaffen ist und welche Mittel zu seiner dauernden Erhaltung nothwendig sind. Die Frage, ob der Meißner Dom einen oder zwei Thürme erhalten soll, hat die Kommission nicht in den Mittelpunkt ihrer Erwägungen gestellt, sondern nur beiläufig erörtert. Das Gutachten lautet dahin, daß über die Nothwendigkeit der Instandsetzung des Baues kein Zweifel obwalte, daß die Erhaltung der gegenwärtigen Südfaçade als erste Aufgabe zu betrachten ist, daß architektonische Schwierigkeiten nicht zu befürchten sind, daß das Hauptprinzip der Restauration zuverlässige und sehr gute Voranschläge sein müssen, und daß der strenge stilistische Anschluß des Neuen an das Bestehende auch die Nothwendigkeit der Restauration der Westfaçade ergeben wird. Dieses Gutachten wird sicher nicht ohne Einfluß auf die Ausführung der Restaurationsarbeiten am Meißner Dom bleiben.

Berliner Leben.

F. Berlin, 22. Mai.

Was kommen mußte, kam: Ernst von Wolzogen, der Vater der Berliner Ueberbrettel, die sich von hier aus gleich einer geisttödtenden Seuche über die deutschen Lande verbreitet hat, erkennt seinen künstlerischen und finanziellen Zusammenbruch an und zieht sich wieder in das Privatleben zurück. Unerwartet ist dabei nur, daß er es bereits jetzt thut und daß er die Schuld an seiner Niederlage feierlich vor aller Welt auf die böse Presse wälzt. Dieser Einfall ist weder neu noch klug. Es ist ein alter, abgebrauchter Trick, die Presse zum Sündenbock zu machen, die eigenen Fehler durch Ausfälle gegen die Kritik zu verdecken. Man zerschlägt wüthend den Spiegel, der nur ein häßliches Abbild wahrheitsgetreu zurückgeworfen hat. Das ist so üblich, aber von dem sonst originellen und geistvollen Wolzogen hätte man doch etwas Anderes und Klügeres erwartet. In einem Punkte hat er freilich Recht: die Berliner Kritik hat sein Ueberbrettl Anfangs allzu günstig beurtheilt und dadurch diese Mode erst in Flor gebracht. Wir erinnern uns noch des Eröffnungsabends, und auch in diesem Falle heißt Alles verstehen Alles verzeihen. Wolzogen hatte am Abend zuvor die Kritik zu einer intimen Generalprobe in seinem Hause geladen, die völlig unfertig war und eine schwere Enttäuschung brachte. In 24 Stunden hatte Wolzogen ein kleines Wunder vollbracht: er hatte die minderwerthigen Sachen kurz entschlossen ausgemerzt, hatte den Rest sorgfältiger ausgearbeitet und so eine wohlabgerundete Vorstellung mit einigen niedlichen, liebenswürdigen und anheimelnden Werken der Kleinkunst zu Stande gebracht. Mit den geringsten Erwartungen war man zu dieser Première gekommen und nahm daher das Gelungene doppelt dankbar und freudig auf. So wurde ein überraschender Erfolg erzielt, den die Kritik in starken Tönen anerkannte. Man sprach überall von Wolzogen's „Buntem Theater", dem das Publikum massenhaft zuströmte. „Der lustige Ehemann" und andere ähnliche Kleinigkeiten fanden einen jubelnden Beifall und wurden in allen Gesellschaften von mehr oder minder begabten Dilettanten vorgetragen und damit bald populär gemacht, kurzum das Wolzogen'sche Ueberbrettl wurde zur Tagesmode der vorjährigen Berliner Wintersaison. Wolzogen verdiente damit ein